

«Hauptthema ist der Blick»

Cosima Grand und Pia Campos über ihr Tanzprojekt

WB: Wie ist es zu eurer Zusammenarbeit gekommen?

Cosima Grand: «Wir haben uns während des Tanzstudiums am Centre National de Danse Contemporaine d'Angers kennengelernt. Während zweier Jahre absolvierten wir dort gemeinsam die Tänzerinnenausbildung im zeitgenössischen Tanz.»

Pia Campos: «Und als die Ausbildung sich dem Ende zuneigte, wollten wir zusammen weiterarbeiten.»

Daraus entstand die Idee, eine eigene Choreografie auf die Bühne zu bringen?

Campos: «Genau. Cosima hat mich in die Schweiz eingeladen. So konnte ich auch ihr Zuhause kennenlernen, nachdem sie zwei Jahre in Frankreich gelebt hatte.»

Grand: «Auch wenn Frankreich und die Schweiz Nachbarländer sind, gibt es dennoch grosse kulturelle Unterschiede. Bei unserer Choreografie gehen wir auf diese Unterschiede ein und schaffen somit einen kulturellen Austausch.»

Wie zeigt sich dies?

Grand: «Diese andere Wahrnehmung zeigt sich beispielsweise bereits im Wort Körper. Im Deutschen bezeichnet «Körper» ein viel weiteres Wortfeld als im Französischen. «Körper» kann auf Deutsch auch geometrisch sein. Das französische «corps» hingegen meint den menschlichen Körper.»

Wie weit beeinflussen diese kulturellen Unterschiede eure Choreografie?

Campos: «Sie spielen auf jeden Fall eine zentrale Rolle. Dabei taucht auch das Bild des Spiegels auf. Wie nehme ich den anderen wahr? Wie werde ich vom anderen gesehen? Die jeweilige Rolle kann sich durch den Blick des anderen und den Kontext ändern. Zu jeder Person gehören viele verschiedene Rollen.»

Es geht also um Blicke?

Campos: «Ja, das Hauptthema ist eigentlich der Blick: der eigene Blick und der Blick des anderen. Diese Wahrnehmung geschieht auf zwei Ebenen, die jedoch nicht trennbar sind. Zum einen ist es die Nation

und zum anderen die Persönlichkeit.»

Grand: «Diese kulturellen Unterschiede zeigen sich oft in den alltäglichen Angelegenheiten. Dort werden sie auch vom anderen wahrgenommen und erkannt.

Das ist es, was sich in unserem Tanz manifestiert. Ein Element beispielsweise, welches wir anwenden, um diese Alltäglichkeit auszudrücken, ist die Improvisation.»

Welche Funktion hat dabei die Konfrontation?

Grand: «Unsere Tanzaufführung ist das Resultat eines langen Prozesses. Wir sprachen und sprechen viel miteinander und setzen uns konstant mit dem anderen auseinander. Bereits im Mai diskutierten wir über unser Projekt und versuchten einen «point commun» zu finden.»

Campos: «Bei der Aufführung handelt es sich auch nicht unbedingt um ästhetische Kunst. Es geht um Austausch, um Ausdruck. Und dazu gehört auch Konfrontation.»

Wie definiert ihr zeitgenössischen Tanz?

Grand: «Es ist sehr schwierig, zeitgenössischen Tanz zu definieren und ihn somit fassbar zu machen.

Zeitgenössischer Tanz richtet sich gegen festgefahrene Formen. Es gibt eigentlich keine Regeln.»

Und auch keine Grenzen?

Grand: «Zeitgenössischer Tanz ist interdisziplinär. Musik, Theater, Tanz wirken häufig zusammen. Die Art sich auszudrücken, kann sich je nach Tänzer oder Choreograf stark unterscheiden.

Bei unserer Choreografie ist die Bewegung im Zentrum. Es geht darum, der Bewegung Sinn zu geben und gleichzeitig den Sinn in der Bewegung zu finden.»

Verfolgt der zeitgenössische Tanz ein Ziel?

Campos: «Für uns ist der zeitgenössische Tanz auch eine politische Kunst, eine engagierte Kunst. Das heisst: Positionen beziehen, Positionen haben, Positionen verteidigen.»

Emanuel Zeiter



Pia Campos (links) und Cosima Grand: «Es geht um Austausch, um Ausdruck.»

Foto E. Zeiter